

Die Geschichte des Münsters war immer eng mit seinen Pfarrern verbunden

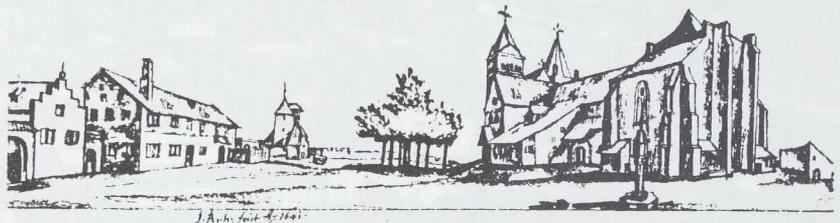
Chronik der Breisacher Stadtpfarrer seit 1627

Sie waren Deutsche, Franzosen, Ehrenbürger, Wohltäter, Monsignores, Historiker, Münsterrenovierer

Die folgende Chronik trug Altbürgermeister Fritz Schanno zusammen, dem wir für diesen Beitrag sehr danken.

Die in den Kästen gegebenen Hinweise zeigen geschichtliche Querverbindungen und erhellen die Hintergründe auf. Die beiden Münsterdarstellungen auf den Seiten 4 und 5 erhielten wir von *Hermann Häring*.

J.J.Arhardt, Federzeichnung laviert, 1641; erste bisher bekannte Darstellung des Münsters. Originalgröße 17,2 x 11,8 cm.



Vor 1627:
1607 war ein Jahr besonders starker Hexenverfolgung in Breisach.
1607 erste Restaurierung des Schongauer-Gemäldes.
Seine Funktion als Aufsichtsorgan über die Breisacher Geistlichkeit handhabt der Rat der Stadt rigoros.
Breisach zählt etwa 3000 Einwohner.
1618 - 1648 Dreißigjähriger Krieg. Die stark befestigte Stadt ist von Soldaten besetzt.
1632 Pestepidemie: "...damals fielen in den Gassen Bürger und Soldaten wie die Hühner um." (*Ein Zeitzeuge*)
1633 erste, 1638 zweite Belagerung der Stadt durch die Schweden.
Hochstetten wird niedergebrannt.
Hungersnot in der Stadt.
1639: Breisach wird französisch.

französischen Regierungsstellen und dem Bischof von Konstanz um die reguläre Besetzung der Pfarrstelle.

1671 - 1682
Francois Dulys

"Dem Breisacher Rat als Stadtpfarrer von den Franzosen oktroyiert" (Haselier).

Auf einer Tafel in der Wallfahrtskirche von Drei Ähren steht (aus dem französischen übersetzt):

"Messire Pierre Dulys 1600 - 1688, Abkömmling eines Bruders der heiligen Jeanne d'Arc, Kanoniker der Collegiale von St. Dié, Pfarrer von Labaroche und von Breisach, Restaurator dieser Kapelle, die die Kaiserlichen im Jahr 1636 verbrannten, Begründer der Wallfahrt von Drei Ähren, Wohltäter des Ordens der Antoniter ... beigesetzt hier am Eingang zum Chor."

1682 - 1701
Charles Dulys,

ein Neffe der vorgenannten und als Kaplan Nikolaus Dulys, ein Bruder von Charles.

Mit Charles Dulys waren die Breisacher nicht zufrieden. Aus einem Beschwerdebrief an den Bischof von Konstanz:

"... hat er uns nicht ein einziges Mal gepredigt; die Kranken zu besuchen, glaubt er nicht, daß es sein Amt erfordert; die Armen werden von ihm verachtet. Er ist ein junger Mensch, welcher nicht die Wissenschaft pro objecto hat, sondern seine Wohlust. Die verdächtige Gesellschaft eines Weibsbilds, welche er ein ganzes Jahr lang unverschämt besucht; seine öfteren Reisen können nicht mehr gestattet und gelitten werden ..."

1697 hat Breisach 4600 Einwohner.

1627 - 1665

Johann Georg Hanselmann

In seiner Zeit zweimalige Belagerung der Festung und Kapitulation 1638. Die Stadt wird am Ende des dreißigjährigen Kriegs 1648 französisch. Mit der Einrichtung einer starken französischen Garnison kommen viele Franzosen nach Breisach; von Hanselmann erwartet man deshalb, daß er auch in französisch predigt. Er wird ins Kloster von St.Peter versetzt und von dort aus zum Prior von St.Ulrich bestellt.

1665 - 1671

Nach dem Weggang von Pfarrer Hanselmann versorgt der Guardian des Breisacher Franziskanerklosters die Pfarrei sechs Jahre lang provisorisch. Verhandlungen zwischen den

1701 - 1731

Johann Michael De Wendt

In diesen dreißig Jahren wurde die Stadt österreichisch und wieder französisch. De Wendt wurde am 3.1.1732 auf dem Friedhof bei der Josefskirche beerdigt.

1731 - 1759

Franz Josef Blechlin

In Breisach geboren und verstorben am 2.6.1759

1759 - 1786

Dr. Franz Josef Dita

In Breisach geboren; gestorben am 12.8.1786. Hatte vor

Breisach die Pfarrstelle in Niederrimsingen inne. 1768 Ritter "Sancti Petri auratae militiae". Dita wurde 78 Jahre alt.

1741 läßt Kaiserin Maria Theresia die Festung zerstören. Die Stadt beginnt zu verarmen.

Das ausgehende 18. Jahrhundert bringt eine größere Anzahl von in Breisach geborenen Geistlichen hervor. Von ihnen sei besonders Präbendar PROTAS GSELL erwähnt, der sich als Geschichtsschreiber einen bleibenden Namen machte.

Bis 1793 gibt es drei Männer- und ein Frauenkloster in Breisach.

1786 - 1818

Johann Josef Hölzlin

Geboren in Breisach und hier im Alter von 74 Jahren am 18.8.1818 gestorben; sein Grabstein ist auf dem Josefs-Friedhof erhalten. In Hölzlins Zeit fiel das von dreitägigem Bombardement begleitete Stadtverbrennen 1793. Da das Pfarrhaus zerstört war, verließ Hölzlin die Stadt und kam 1795 wieder zurück. In der Zwischenzeit war der Franziskaner Xaver Kempf zum Pfarrverweser eingesetzt. 1806 wurde dem kränklichen Hölzlin Pantaleon Rosmann als Pfarradministrator zur Seite gestellt.

1789 französische Revolution.

1793 Französische Revolutionstruppen zerstören die Stadt. Dachstuhl und Orgel des Münsters verbrennen. Auch die vier Klöster sind zerstört.

1806 wird Breisach badisch. Der Staat wirkt bei der Besetzung der Pfarrstellen mit.

Oberstadt bleibt bis 1827 Ruinenfeld.

1809 leben in Breisach nur noch 2500 Menschen.

1806 bis 1811: Der Kirchenraum wird getüncht, Beschaffung neuer Bänke und Fenster. Erwerb einer gebrauchten Orgel, die auf dem Lettner aufgestellt wird.

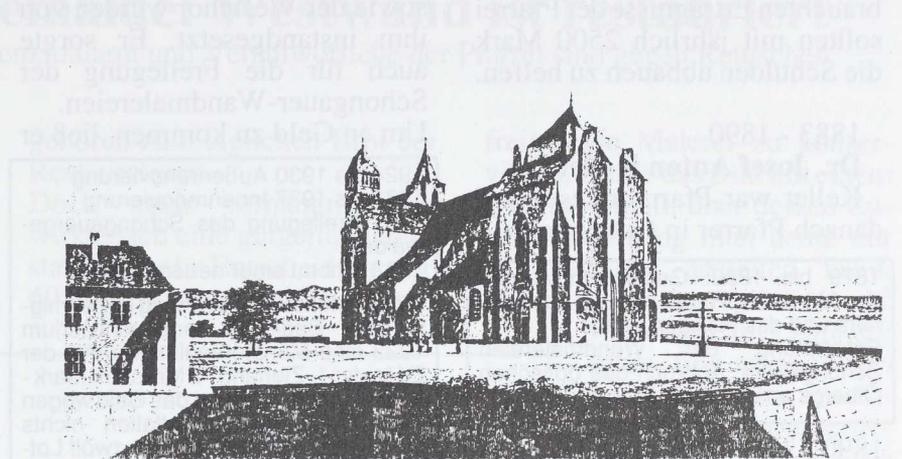
1818 -1853

Pantaleon Rosmann

Geboren am 6.8.1776 in Rotweil (Kaiserstuhl); gestorben am 3.3.1853 in Breisach.

Aus seinem Testament erfahren wir, daß er Stadtpfarrer und Rektor, Kapitels-Definitor, landesherrlicher Dekan und

Stahlstich von J. Poppel, nach einem Aquarell von A. Bayer (um 1853); Wiedergabe in Originalgröße.



Bezirks-Schulvisitor, sowie Ritter des Großherzoglichen Badischen Zähringer-Löwen-Ordens war. Den Mitverfasser des Buches "Geschichte der Stadt Breisach" und wohlätigen Stifter (er vermachte den größten Teil seines Vermögens dem Spitalfonds) ernannte die Stadt zum Ehrenbürger. Das Breisacher "Rosmann-Krankenhaus" ist nach ihm benannt. Als Freiwilliger und späterer Artillerie-Leutnant eroberte er bei einem Über-

1837:

In der Westhalle wird eine Orgelempore gebaut und eine neue Orgel aufgestellt.

fall französischer Revolutionssoldaten deren Regimentsfahne.

Im Zuge der Zehntablösung prozessierte er längere Zeit mit der Witwe des Patronatsinhabers und Großzehntherrn Elkan Reutlinger in Karlsruhe. Rosmann erlebte die Verlegung des Bischofssitzes von Konstanz nach Freiburg und die Revolution von 1848.

Sein Grab befindet sich am Eingang zur Josefskirche. Auf einem Gedenkstein in der ehemaligen Spitalkirche steht unter anderem: "Dem so großen Wohltäter errichtet dieses Denkmal in dankbarster Gesinnung zur immerwährenden Erinnerung im Jahre 1856 die Bürgerschaft von Breisach."

Elkan Reuter war ein am Hof in Karlsruhe angestellter wohlhabender Jude, der als Geldfachmann in einem Atemzug mit Rothschild genannt wurde. Als Eigentümer des Breisacher Zehntrechts betrachtete ihn Rosmann als unterhaltspflichtig für das Breisacher Münster.

1854 - 1876

Franz Xaver Lender

Starb am 22.8.1876 im Alter von 80 Jahren und ist auf dem jetzigen Friedhof bestattet. Dem Eintrag im Totenbuch nach wurde das Seelenamt "von bischöflichen Gnaden, dem hochwürdigsten Herrn Erzbistumsverweser Dr. Lothar von Kübel zelebriert".

Lender gründete das erzbischöfliche Knabenseminar in Breisach. Während des damaligen Kulturkampfes wurde die Schule auf staatliche Anordnung 1874 wieder geschlossen, die Stadt führte sie später aber als "Höhere Bürgerschule" fort. (Sein Neffe F.X.Lender, Land- und Reichstagsabgeordneter, gründete 1873 als Pfarrer von Sasbach bei Achern die heute noch existierende Heimschule Lender.)

Zur Zeit von Stadtpfarrer Lender wurden am Breisacher Münster umfangreiche Instandsetzungsarbeiten ausgeführt, zu deren Bezahlung Lender sich verpflichtete. Da bei seinem Tod noch Rechnungen offenstanden, erging die Anordnung, die Pfar-

rei für zehn Jahre unbesetzt zu lassen. Die dadurch nicht verbrauchten Erträgnisse der Pfarrei sollten mit jährlich 2500 Mark die Schulden abbauen zu helfen.

1883 - 1890

Dr. Josef Anton Keller

Keller war Pfarrverweser und danach Pfarrer in Gottenheim.

1879 bis 1890: Gesamtrenovierung des Münsters. Restaurierung des Lettner und des Heiligen Grabs. Entdeckung der Wandmalereien Schongauers. Abbruch des gotischen Ölbergs an der Westfassade.

1890 - 1899

Josef Buck,

zuvor Pfarrer in Oberkirch, danach in Tunsel.

1899 - 1903

August Brettle

Wird 1903 zum Domkapitular gewählt und geht nach Freiburg.

In der Ausschreibung der Pfarstelle wird dem künftigen Pfarrer von Breisach eine schwere Last auferlegt: Er soll 10 Jahre lang jedes Jahr 1600 Mark hälftig dem Münsterbaufonds und dem Pfarrfonds Hornberg und weitere 5 Jahre lang 600 Mark dem Diaspora-Pfarrfonds Wallstadt überlassen. Trotz dieser Bürde melden sich acht Bewerber.

1904 wird die erste evangelische Kirche in Breisach eingeweiht. Sie fällt 1944 den Bomben zum Opfer.

1904 - 1924

Dr. Franz Sales Trenkle

aus Waldkirch, außerordentlicher Professor und Dozent für neutestamentliche Theologie an der Universität Freiburg. Trenkle war der Wiederbegründer des Münsterbauvereins, der im 1. Weltkrieg seine Aktivitäten einstellte. Er unterschrieb 1904 den Vertrag mit der Stadt Breisach, in dem die Rechtsverhältnisse auf dem Münsterplatz geregelt wurden.

1924 - 1939

Richard Weber, Dekan

Pfarrer Weber kam aus Geisingen. Bauen war seine Leiden-

schaft. Die Außenfassaden, Türme, Apsis, Lang- und Querschiff sowie der Westchor wurden von ihm instandgesetzt. Er sorgte auch für die Freilegung der Schongauer-Wandmalereien.

Um an Geld zu kommen, ließ er

1924 bis 1930 Außenrenovierung
1931 bis 1937 Innenrenovierung
1931 Freilegung des Schongauergemäldes;
1932 Einbau einer neuen Orgel.

Für die Münsterrenovierung genehmigte das Badische Innenministerium 1923 eine Münsterbaulotterie. Als der Erlös der 1. Ziehung - 2 Millionen Mark - ausbezahlt wurde, war das Geld wegen der galoppierenden Inflation nichts mehr wert. Bis 1936 wurden zwölf Lotterien durchgeführt, die aber wegen der schlechten Wirtschaftslage immer weniger einbrachten.

zwölf Münsterbau-Lotterien durchführen. Weber starb 1939; er ist auf dem hiesigen Friedhof bestattet.

1939 - 1948

Hugo Höfler, Dekan

(Geboren 1898 im hohenzollerischen Rothenlachen, gestorben 1968 und in Breisach beigesetzt).

Im 2. Weltkrieg erlebte er die dreimalige Evakuierung der Stadt und besuchte regelmäßig die verstreut untergebrachten Pfarreiangehörigen. Höfler bewahrte den Hochaltar vor der Vernichtung und nahm sofort nach Kriegsende die Dacheindeckung in Angriff.

Vor Ausbruch des Krieges 1939 ließ Dekan Höfler den Silberschrein nach Säckingen in Sicherheit bringen. Der Hochaltar wurde abgebaut und kam nach

1944/45 wurde das Breisacher Münster fast vollständig zerstört. Höfler scheute keine Mühen, Geld- und Sachspenden für den Wiederaufbau von St. Stephan aufzutreiben. Am Weißen Sonntag 1946 konnte im provisorisch wiederhergestellten Münster wieder der erste Gottesdienst gefeiert werden.

1954 Ehrenbürgerwürde der Stadt; Bundesverdienstkreuz. Seit 1978 trägt die Realschule Breisach seinen Namen.

1948 - 1977

August Müller, Dekan

(Geboren 1911 in Lautenbach/Renchtal, gestorben am

6.1.1977 in Breisach; in Lautenbach bestattet).

Müller, der 1947 in die fast völlig zerstörte Stadt kam, betrieb den Ausbau des zerbombten Münsters, der Josefskirche und der Hochstetter Verenenkapelle. Seine überragenden Verdienste für Kirche und Stadt fanden ihre Würdigung durch die Wahl zum Dekan 1956, die Ernennung zum Geistlichen Rat 1962, die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande 1968, die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt 1972 und der Verleihung des Ehrentitels "Monsignore" 1973 durch Papst Paul VI.

1948 wird der Südturm, 1949 der Chor und 1950 der Nordturm wieder aufgebaut. 1953 farbliche Gestaltung des Innenraums, 1956 Außeninstandsetzung. 1960 Entfernung der Empore aus der Westhalle. 1963 baut Klais (Bonn) seine Orgel auf die neuerrichtete Empore im nördlichen Querhaus.

1977 - 1980

Wolfgang Kirchgässner,

geboren 1928. Investitur in Breisach am 30.5.1977. Im gleichen Jahr Ernennung zum Dekan des neugebildeten Kapitels Breisach-Endingen. Er ist Mitbegründer der Sozialstation Kaiserstuhl-Tuniberg und des ökumenischen Krankenpflegevereins. 1979 wird W. Kirchgässner Weihbischof. In sein Bischofswappen hat er zur Erinnerung an seine Zeit in Breisach die Steine des heiligen Stephanus aufgenommen.

Seit März 1980

Willi Braun

geboren 1937 in Ulm bei Oberkirch. Investitur in Breisach am 25.5.1980. Ernennung zum Dekan des Kapitels Breisach-Endingen 1980 und 1986. Ernennung zum Geistlichen Rat ad honorem 1987.

1979 Wiederbegründung des Münsterbauvereins.
1985 Bau des Gemeindehauses St. Hildegard mit Sozialstation.
1989 Renovierung der Verenenkapelle mit Anbau
1990 Beginn der Restaurierung des Schongauer-Gemäldes.